X.

Modenberichte.

1.

Aus Frankreich.

Paris, d. 25. Messidor. 8.

Seitdem es keine Alpen mehr giebt (Sie kennen ja wohl die Inschrift en transparent am Abend der großen Illumination, die am Pallaste der Conservateurs zu lesen und von Garat erfunden war: il n' y a plus d' Alpes!) und der Sieg bey Marengo alle Herzen mit Friedenshoffnungen erfüllt hat, ist die Dankbarkeit der Nation (reconnoissance nationale) allein an der Tagesordnung der Mode. Dankbarkeit gegen Bonaparte, auf den es Vaudevilles, Oden, Couplets, Lorbeerkränze (Sie wissen die Anekdote mit der Schachtel die Cafarelli öffnete) Triumphbogen, Palmzweige, ja selbst ganze allegorische Feuerwerke regnet. *)

Dank-

leuchtet werden. Ein Wasserstraht trägt eine leuchtende Crystallkugel u. s. w.

Die bekannten Versuche mit der unsichtbaren Frau werden nun von Charles passage Longueville am vordern Eingange der Tuilerien alle Tage in einem weit größern Umfange und anständigern Local wiederholt und vervollkommnet. Der Saal führt die Aufschrift Salon de physique acoustique, d'invisibilité et d'oracles, und hat 120 Fuß in Umfang und 12 Fuß Höhe. Er ist ganz ohne Meubles. Nur in der Mitte hängt an einem doppelten Bindfaden eine Kugel aus böhmischem Glas, von allen Seiten sichtbar, um welche in einem Kreise von 20 Fuß vier Hörhörner angebracht sind. Man kann überall herumgehen und nirgends stoßen diese Hörner oder die Kugel an die Wand. Man erhält aus allen vier Hörhörnern zugleich die Antwort auf jede Frage, die man mit leiser Stimme an einer der vier Ecken des Zimmers, wo man will, gethan hat. Statt einer unsichtbaren Frau sind hier zwey Unsichtbare, eine Frau und ein Mann, die auch durch musikalische Duets die Zuhörer unterhalten. Der Mann singt deutsche, die Frau französische Couplets. Ausser diesem Wunder ist auch noch das bekannte alte Kunststück des redenden Kopfes, den man hier Büste des Trophonius zu nennen beliebt, hier aufgestellt. Da der Saal äußerst anständig, wohlbeleuchtet, luftig und im vornehmsten Theile der Stadt, auch die Entree ziemlich theuer (1 Franke 50 Centimen für die Person) angesetzt ist: so hat dieß neue Experiment ausserordentlichen Zufluß und beschäftigt die müßigen Köpfe durch hundert Muthmaßungen, wovon eine immer abgeschmackter und lächerlicher ist als die andere.

Nicht

Nicht weit von diesem akustischen Wundersaal hat nun auch ein speculativer Kopf eine große Gallerie (ist eine sehr mittelmäßige und gar nicht geräumige Stube mit einem Eintritt von der Straße *) der fremden (d. h. englischen) Caricaturen geöffnet. Es sind die in London abgenutzten Portefeuilles der Caricaturen, die man dort bey Fores, Humphrey und in andern Caricatur-Shops auf einen Abend ausleiht, und die nun ein Hamburger Emigrant in Bausch und Bogen gekauft und damit eine ihren Mann gewiß gut nährende Schaustellung neben den Tuilerien errichtet hat. Neben jeder Caricatur ist die englische Unterschrift französisch übersetzt. Zugleich findet man hier auch ein ziemlich vollständiges Sortiment von bunten Kupfern nach Bartolozzi und andern englischen Meistern, die zur Verzierung der Zimmer sehr begierig gekauft werden.

*) Ueberhaupt ist die Hyperbel, die Lieblingsfigur in der Rhetorik der Franzosen, in Benennung der gewöhnlichsten Dinge noch nie so hoch gestiegen. Die kleinste Boutique heißt jetzt ein Magasin, das was man sonst Magazin nannte, heißt grande Galerie. Im Palais Royal ist jetzt vorn beim Eingang eine boutique á decroteur, wo man sich auf einem bequemen Lehnstuhl die Schuhe abreiben läßt, und unterdessen im Publiciste lesen kann. Der Besitzer, der eine Miethe von mehrern 100 Liv. bezahlt, nennt die Schuhputzer nicht anders als mes ouvriers.